Gesund an Geist und Körper

Autor(en): **Paschi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **64 (1981)**

Heft 7

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-412743

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

den Leiter der katholischen Paulus-Akademie und Organisator dieses Podiumsgesprächs, unter vier Augen fragte, ob er diesen Standpunkt teile, hiess es bereits, dass ich seinen Kollegen falsch verstanden habe und dass Bibel und Kirche da einen wichtigen Beitrag zu leisten hätten.) Gehört es zur kirchlichen Regie und zur angemessenen Betreuung der Seelen, dass man für ein so kritisches Publikum einen sehr progressiven Theologen aufbietet (um da einige Sympathien zu gewinnen), während für ein konservatives Publikum ein ebenso konservativer Redner eingesetzt wird (um da keine Sympathien zu verlieren)?

Peter Fürer

Untertanen

Vormals dienten unsere Ahnen
— wer wird sie heut noch deshalb
schmähn —
als ergebne Untertanen
irgendeinem Souverän.

Dessen Sohn nahm den Zylinder,
Kronen wurden unmodern,
seine Kind- und Kindeskinder
dienen heute andren Herrn.

Dass man nicht — wie einst die
Ahnen —
einem Herrscher dienen kann,
ist nicht tragisch. Untertanen
trifft man nach wie vor noch an.

Peter Bernhardi

Gesund an Geist und Körper

Der im «Freidenker» seinerzeit erschienene Nachruf unseres einstigen Mitgliedes Emil Fritschi veranlasst mich, über ein Gebiet zu schreiben, das uns Freidenkern sehr nahe steht, leider aber als Tabu bisher umgangen wurde. Es ist der Naturismus, dem der Verstorbene sein Leben mit voller Hingabe gewidmet hat.

Emil Fritschi war während 33 Jahren Präsident der Naturistengruppe «Rehwinkel». Der in früheren Zeiten unter stark kirchlichem Druck stehenden Volksmeinung galt die Befreiung des Körpers aus den Klauen engstirniger Moral als Teufelswerk.

Der Ursprung der FKK geht auf die Wandervogelzeit in Deutschland um die Jahrhundertwende zurück. Viele Prozesse wurden den Begründern des «Schweizerischen Lichtbundes» aufgebürdet, die jedoch alle dank der Verteidigung durch Markus Feldmann, den nachmaligen Bundesrat, zu ihren Gunsten entschieden wurden. Dagegen hat der brav-katholische Bundesrat Motta jenes schöne Lichtbundgelände am Neuenburgersee als «Grössten Schandfleck der Schweiz» bezeichnet. Den zahlreich entstandenen späteren FKK-Gruppen ging es nicht viel besser, so auch jener von Emil Fritschi. In aufopferndem, zähen Kampfe gegen grösste Schwierigkeiten führte er seinen Verein durch dick und dünn erfolgreich zum Ziel. Viele Enttäuschungen gab es bei der Suche nach einem geeigneten Gelände, Widerstände der Behörden, ein hinterlistiges «Unter-Naturschutz-Stellen» eines zum Kaufe stehenden Landstückes. Schade, dass im Nachruf Fritschis seine aufopfernde Tätigkeit nicht gewürdigt wurde. Viele Leser des «Freidenkers» sind Naturisten und hätten gewiss gerne etwas über diesen zielbewussten Kämpfer vernommen.

Die im völlig falschen christlichen Glauben verwurzelte Scheu vor dem Anblick eines nackten Menschen, dem «sündhaften Stückchen Fleisch» führt zu schlimmsten Moralverdrehungen, zum Herabwürdigen unserer lebenswichtigsten Organe. Diese dem Kind als «grusig» zu bezeichnen, ist völliger Unsinn und widerspricht einem sauberen kindlichen Empfinden. Welch beglückender Anblick, Kinder nackt spielen zu sehen, zu tollen in Wasser, Luft und Sonne, erdverbunden. Solche Kinder wachsen ganz natürlich, offen und ehrlich, ohne Geheimnisse ins Leben hinein.

Wir haben unter Tausenden von Nackten an den Meeresstränden höchst selten etwas von geschlechtlicher Erregung gesehen. Es ist absolut kein Verdrängen der natürlichen Triebe, sondern ein geistiges «Umschalten» beim Weglegen der stofflichen Hüllen und «zaubert» eine geistige Hülle hervor, an der jeder zweifelhafte erotische Gedanken abprallt. Ein sauberes, edles Taktgefühl tritt an dessen Stelle. Achtung dem Gegenüber, alt und jung, arm und reich, alle sind wir gleich, hier sind wir Mensch, frei, losgelöst aller Probleme, Sorgen und Zwist. Hier schöpfen wir aus der Natur, verwurzelt mit ihr, aus der wir entsprossen, zu der wir zurückkehren. Alles Misstrauen entschwindet, ein Gefühl tiefer Dankbarkeit und Vertrauen ergreift unser Sinnen. Dass eine so schöne Gemeinschaft einen starken positiven Einfluss auf die Charakterbildung hat, ist unumstritten.

Mögen wir eine geistige Festigung durch Freikörperkultur hoch bewerten, so ist daneben unsere körperliche Gesundheit von grösster Wichtigkeit, denn ein gesunder Geist in einem gesunden Körper ist's, was wir erstreben. Eine sinnvolle Betätigung, geeigneter Sport, Schwimmen, Turnen, Wandern, aber auch vernünftige Ernährung, möglichst naturbelassen, meiden aller Genussgifte, Schleckzeug etc. verhilft zu einem widerstandsfähigen, kräftigen Körper.

Bei den alten Griechen vollführten die Athleten ihre Spiele vor dem Volke völlig nackt. Nachdem sie brave Christen wurden, war Nacktheit verpönt. Als vor zwei Jahren eine Gruppe Naturisten an einem abgelegenen Strand in Griechenland nackt badeten, wurden die vom «Teufel Besessenen» durch das aufgewiegelte Volk unter Führung von Popen mit einem Steinhagel bedacht. Schliesslich hat dann doch die fortschrittliche Regierung die Vorschriften gelockert und ein geeignetes Gebiet mit Hotels für FKK freigegeben. Daraufhin meldete ein deutsches Reiseunternehmen für die ganze Saison an die 10 000 sonnenhungrige Touristen an. 4 Bischöfe bliesen Sturm und erzwangen von der Regierung den Rückruf der Freigabe, gerade vor Saisoneröffnung. Dagegen freuen sich Tausende an der Freiheit an jugoslawischen, französischen Küsten und in Wien: Nachdem sich dessen Stadtmagistrat überzeugt hatte, dass es bei den Nackten weit gesitteter zugeht als bei den Textilianern, stellte er ihnen grössere Stadtanlagen an der Donau zur Verfügung.

Das hier über FKK Niedergeschriebene ist das Ergebnis einer über 40jährigen, positiven Erfahrung, und daran möchte ich folgenden Wunsch knüpfen: Mögen doch die Zeiten nicht mehr allzu fern sein, da unsere Mitmenschen— Freidenker inbegriffen — Badekleider als Überbleibsel einer einstigen irregeleiteten Zivilisation betrachten werden.

Paschi